

Wieder Neonics gegen die Glasflügelzikade

In der Landwirtschaft und der Imkerei kochen die Emotionen hoch: Die einen fürchten das Insekt, die anderen das Insektizid

VON ULLI GANTER

UFFENHEIM – Inzwischen ist man schon fast daran gewöhnt: Wieder gibt es eine Notfallzulassung für ein Neonicotinoid, das die Schäden durch die Schilf-Glasflügelzikade bei Zuckerrüben und anderen Kulturen eindämmen soll. Für viele Imker und Imkerinnen ist das ein rotes Tuch.

Aber auch bei den Landwirten und Landwirtinnen sorgt die Zikade für Puls: Mittlerweile überträgt sie die Krankheiten Stolbur und SBR nicht nur auf Zuckerrüben, sondern auch auf Kartoffeln und andere Gemüsekulturen. Manche sehen die Versorgungssicherheit in Gefahr.

Auf der anderen Seite sind die Mittel, die per Notfallzulassung für die Zuckerrübe zum Einsatz kommen, auch nicht ohne: Neonics wie Acetamiprid sind Nervengifte und bringen nicht nur das Orientierungssystem der Schilf-Glasflügelzikade durcheinander, sondern auch das anderer Insekten. Die größte Lobby dieser Insekten hat die Honigbiene.

„Strauß von Methoden“ – mit oder ohne Neonics

Die Interessen beider Seiten scheinen also unüberbrückbar, dazwischen stehen Verbraucher und Verbraucherinnen, die weder hungern noch mit immer neuen Giften belastet werden wollen. Immerhin scheint sich in der Landwirtschaftsberatung der Blick mittlerweile zu weiten. Neben dem Einsatz der Insektizide gibt es eine Reihe weiterer Maßnahmen, die empfohlen werden: der Verzicht auf den Anbau von Wintergetreide, Netze als Abdeckung und der Einsatz früher Sorten sind drei von ihnen.

Während aber das bundesweite Bündnis „neonicfreie Landwirtschaft“, dessen Mitglieder schwerpunktmäßig aus den Landkreisen Neustadt/Aisch-Bad Windsheim und Ansbach stammen, darauf hofft,



Kein schöner Anblick: Ein Zuckerrübenfeld nach einem Befall der Schilf-Glasflügelzikade im Jahr 2023.

Archivbild: Verband Frankenrüben/Christoph Ott

dass diese Maßnahmen für eine Bekämpfung ausreichen, spricht Christian Beil vom Verband Fränkischer Zuckerrübenbauern von einem ganzen Strauß von Bekämpfungsmethoden. Dazu zählt zum Leidwesen der Imker und Imkerinnen auch das Neonics.

„Wenn man auf Winterungen verzichtet, wird der Ausflug der Zikade reduziert. Aber es ist ein Trugschluss, dass man allein damit die Zikade wirksam eindämmen kann“, betont er. „Es hat mit Sicherheit den Anbauern keinen Spaß gemacht, die Zikade mit zwei, drei Spritzungen von Acetamiprid zu bekämpfen. Aber wenn, wie 2023 und 2024 geschehen, der Zuckergehalt von 18 bis 19 Prozent auf 14 bis 15 Prozent sinkt, stellt das den Rübenanbau generell infrage.“ Das Problem hat sich noch ausgeweitet, weil die Schilf-Glasflügelzikade mittlerweile viele verschiedene Wirtspflanzen heim sucht: Der Rhabarberanbau, so Beil, sei nördlich von Würzburg wegen der Schäden durch die Zikade bereits eingestellt worden.

Immerhin: In unserer Region scheint die Zikade im vergangenen Jahr zu geringeren Ausfällen geführt zu haben als befürchtet. Bei einem Modellversuch auf einem Feld bei Herrnberchthaim waren jeweils kleine Fenster mit einem Netz geschützt worden. Das sollte den

Vergleich von Flächen ermöglichen, die von der Zikade angefliegen werden oder eben nicht. Allein schon, dass diese Redaktion nicht – wie angekündigt – im Herbst eingeladen wurde, um sich selbst ein Bild von den gesunden im Vergleich mit den kranken Beständen zu machen, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass diese Unterschiede nicht so augenfällig waren.

„Stimmt“, sagt der Landwirt Bernhard Wolf, auf dessen Zuckerrübenfeld der Feldversuch startete. „Im vergangenen Jahr waren die Schäden nicht so hoch.“ Er wirkt trotzdem hilflos: Woran das gelegen ist und ob sich das Phänomen der Zikade sogar von selbst totläuft, sei komplett unklar. Er weiß nur: Wenige Kilometer entfernt, am Main, gab es Zuckerrübenanbauer und -anbauerinnen, die es übel erwischt hat.

Grenzwerte in Lebensmitteln gesenkt

Andererseits fragt man sich, ob man den Teufel nicht mit dem Beelzebub austreibt. 2023 forderte Foodwatch ein Verbot von Acetamiprid. Das EU-weit im Freiland einzige noch zugelassene Neonics steht im Verdacht, die Entwicklung des menschlichen Gehirns zu schädigen. Im vergangenen August senkte die

EU die Grenzwerte in Lebensmitteln um ein Vielfaches, berichtet Matthias Rühl aus Krassolzheim, einem Ortsteil von Sugenheim im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Er ist der Sprecher des Bündnisses neonicfreie Landwirtschaft, dem neben Imkerverbänden und -vereinen unter anderem der Bund Naturschutz in Bayern, namentlich die beiden Kreisgruppen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim und Ansbach, oder das Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft angehören.

Kein Geld für Forschung nach Alternativen?

Schon zuvor waren Überschreitungen der Grenzwerte mit diesem Neonicotinoid, wie eine Liste der Lebensmittelüberwachung von 2024 belegt, relativ häufig. Auch Flupyradifurone, ein weiterer systemischer Wirkstoff, der für die Bekämpfung der Zikade eingesetzt wird, wurde gefunden. Wie man die neuen Grenzwerte angesichts von Notzulassungen für insgesamt laut Rühl 2,17 Millionen Hektar Fläche einhalten will, ist eine spannende Frage. Neben der Zuckerrübe gelten solche Notzulassungen für eine Vielzahl von Gemüsekulturen, für Kartoffeln, aber auch für blühende Pflanzen wie Winteraps und Sonnenblumen.

Die Einhaltung der Grenzwerte ist ein Thema, die Forschung ein weiteres. Corinna Gräsel, Vorsitzende des Imkervereins Oberer Ehegrund, berichtet, dass in der WhatsApp-Gruppe des Vereins in jüngster Zeit viele Königinnenverluste thematisiert wurden. Woran das liegt, weiß keiner. Rühl ist aber auch nicht bekannt, dass die Ausbringung des Wirkstoffs Acetamiprid auf Bienen, andere Insekten oder die Umgebung, wissenschaftlich untersucht würde.

Das gilt auch für weitere insektizidfreie Bekämpfungsmethoden, die bei einer Fachtagung „Gesunde Pflanzen im Ökolandbau“ vorgestellt wurden: Wildkartoffeln als Fangpflanze locken Zikaden an und töten sie innerhalb von vier Tagen, ein insektenpathogener Pilz tötet sie innerhalb einer Woche, hieß es nach Laborversuchen. Für einen Freilandversuch fehlen nach Rühls Informationen die Gelder.

Gerade beginnt die Flugzeit der Zikade: In Gnodtstadt und Willanzheim (beides Landkreis Kitzingen) gibt es laut Monitoringsystem „isip“ schon geringe Flüge (Stand 29. Mai), in Auernhofen, Ergersheim, Herrnberchthaim, Rodheim und Welbhausen (Landkreis NEA) sowie Großbreitenbrunn, Großharbach, Rothenburg, Röckingen und Weiterndorf (Landkreis Ansbach) noch nicht.